





# Herr Ribot spricht.

Die Rede, die der französische Ministerpräsident Ribot an die Kammer gehalten hat, durch deren Fortsetzung der größere Jubelruf freudig aller Anwesenden und der Kammer, erinnert an einen ähnlichen Vortrag während der Ministerpräsidentenwahl. Nachdem Deutschland und seine Verbündeten im Dezember vorigen Jahres ihre Friedensbereitschaft fundiert hatten, wurde im generischen Lager der französischen Regierung zuerst das Wort vertrieben, gleichsam im Namen des ganzen Reiches. Nach diesem Wort wurden die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten wohl zu merken, daß man die Gerüchte, die sie in der öffentlichen Welt bringt, als eine wohlüberlegte und beschönigende Abmilderung des Bitteren anließe.

Als solche aber bedeutet sie ein Kennzeichen zur Fortleitung des Krieges. Herr Ribot hat das, was Frankreich direkt angeht, schon durch seine Ausführungen über den Wechsel im Oberkommando deutlich zu verstehen gegeben. Er hat ihn nämlich ohne jede Beziehung zum dem Gesamtstand verbunden, daß die Regierung „Strafen für notwendig gehalten habe“, und daß „Fehler in der Ausführung der letzten Offensive vorgekommen seien“. Das klingt sehr deutlich und ist es auch gar nicht. Ribot umschreibt es nur die neue Formel, mit der das schon so oft entfaltete französische Volk zu weiteren Opfern verpflichtet werden soll. Der Minister wird auf Fehler in der Ausführung geschlossen, während in Wirklichkeit die Verwirrung, die deutschen Heeren im Osten zu durchdringen, wieder einmal als ungeschicklich angesehen hat. Diese Erkenntnis darf nicht zur Stellung kommen, weil ihre Folgerung wäre, daß die Fortleitung des Krieges ein vergebliches Bemühen ist. Deshalb wird das Mitleiden durch Fehler erklärt, und mit dieser Wade verlängert man den Krieg, in der Hoffnung, daß man das Spiel vielleicht doch noch gewinnen könnte, wenn man nur die eigene Geschlossenheit recht deutlich zur Geltung bringen könnte, mit moralischen Waffen nannte man das bisherige Vorgehen.

Herr Ribot verdrängte dann Deutschland, als Mißbraucher es die Formel „ohne Anzweifeln und Entschädigungen“. Es würde ihm recht schwer fallen, einen Beweis dafür zu erbringen. Wohl aber bietet sich der Beweis dafür, daß umgekehrt gerade Frankreich diesen Mißbrauch treibt, von selbst her. Denn Herr Ribot fordert im Namen der erkrankten Fremde die Rückgabe des Elsass-Lothringens und macht aus den neu ausgeglichenen Interessen zwischen Schwaben und Entschädigung geltend, wobei er sich selbst dahin umreißt, daß Schwaben jetzt nicht als Strafe angewendet werden solle.

Die Worte Ribots zeigen uns, wie die wackeligen Schritte, die er macht, die unsere Gegner aus der Farnung „ohne Anzweifeln und Entschädigungen“ ziehen. Sie wollen die Anwendung zunächst einmal nur auf die Mittel-mächte beschränkt sehen, wobei sie die Wahrheit des Tages und der Geschichte ebenso unerschütterlich befehlen lassen wie die jetzige Kriegslage. Sie wollen mit einem Worte Sieger sein, ohne gefehlt zu haben. Solange sie aber auf diesem Standpunkte bestehen, erklären sie sich eben für die Fortleitung des Krieges. Jedemfalls wird dieser aber, wenn allein Frankreich ihn so lange führen wollte, bis es Elsass-Lothringen heimbringen könnte, bis ins Unendliche dauern.

Das ist die Sachlage, wie sie sich aus den durch diesen Krieg geschaffenen Zuständen und dem wirtlichen Stande ergibt. Wenn Herr Ribot aber, dieses Recht in seinen Voraussetzungen dadurch verrätten zu können, daß er wieder die alte Frage vorbringt, wie hätte den Krieg gewollt? Wir meinen, es liegt in dieser Bedrohung viel mehr das Eingeständnis, wie wenig die französischen Forderungen vor der Wirklichkeit bestehen können. Und wir möchten annehmen, daß man in Paris gegen diese Frage immer wieder herbeizuhelfen, was man nicht vermag, den die französische Bevandlung hinterlassen hat, trotz der häufigen Anwendung jener Frage noch nicht weggebracht hat.

Das folgende Fragment wird durch folgende Erklärung unverständlich.

## Der wählerische Tod.

Kriegsgefange Heinrich Leis.\*

Es war das Stückchen des handlichen Porzells mit seinen zierlichen Verzierungen an dem Falbe und dem Schönen, spizen Zorn ehemals ein kleiner Kunstwert der Götter, gar nicht bedenklich zu dem einfachen Bauernhause. Der Volkstreffler einer schmerzlichen Grenze hatte das Dach der kleinen Kirche verschlagen, im Innenraum, wo sonst durch künftige Fenster die Sonne in farbigen Streifen über den Sonntagspub friedlicher Audienz hinhinziele, lagen wüste Haufen von Schutt und Geröll. Der Zorn hing wahllos auf dem Boden, den man durch den zerfallenen Giebel dort, wo der Wind wehte, freigeige der Wind durchs Giebel und den zwei Beobachtern an der Zule um die Ohren. Es lag zwei Unteroffiziere, die Zuschauer ins Gelände hatten. Der eine von der Kavallerie, der andere ein Kavallerist, noch unmüde, daß man ihn mit seiner Truppe aus dem Ofen herbeibrachte, ihnen die Worte nach und sie in die Schützengräben stellte zu Infanteriebrüdern.

Nach dem dunkelblauen, gemitterten Himmel dehnte sich das Gelände nach mit wenigen kleinen Hügelchen und Waldstücken. Es war seltsam klar, obwohl die Landschaft etwas Trübes, Mitteres hatte von der schmerzhaften Vollständigkeit. Soweit aber der Wind ging.

\* Unübersichtliche Nachdruck wird verlangt.

Da man in Deutschland weiß, wie leicht die Geniessung von heute als die Wahrheit der Morgen ausgehen wird, ist es geboten, Herrn Ribots Geschichtsbildung auch noch in einem anderen Punkte entgegenzutreten. Ribot durch Frankreich ist die Geniessung angebracht worden oder gar zur Rückführung genommen, die dem russischen Volk die eigene Bestimmung über seine Geschicke verleiht hat. Vielmehr hat Frankreich seine Milliarden dem Jarenreife hingegeben, um durch dessen imperialistische Tendenzen die eigenen Interessen zu fördern. Dieser Krieg sollte beiden neue Schritte verleißen. Einzig und allein die deutschen Siege haben das Spiel verurteilt und mit dem Jarenreife das ihm verbundene Frankreich getroffen. Frankreich hat also wirklich keinen Anspruch auf die Dankbarkeit des befreiten russischen Volkes.

## Verchiedene Kriegsnachrichten.

**Einbringung des „Gneisenau“ nach Antwerpen.**

Nach erfolgreicher Beendigung der Rettungsarbeiten ist der große Dampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der zu Kriegszwecken verankert wurde, glücklich in den Hafen von Antwerpen eingebraucht worden. In Bord belanden sich Generalgouverneur Freiherr v. Falkenhayn, die Spigen der Wehrmacht und des Generalgouvernements.

## Die Sperrzone im Eismeer.

Das Eisangarischen Mittelmeer, Deutschland habe eingewilligt, die Sperrzone im Nordischen Eismeer einzuzugestehen, so daß die größten und besten Fischgründe vollständig frei werden. „Menschen“ befristet, daß Deutschland sich in solchen Gelehrten unter gewissen Bedingungen bereit erklärt habe. Eine förmliche Einigung über die aufgestellten Bedingungen sei nicht erreicht worden, doch sei Aussicht auf eine Regelung der Angelegenheit, die die notwendigen Interessen einbezieht. Von zentraler Seite wird darauf hingewiesen, daß das Sperrgebiet nicht eingeschränkt werden ist, dagegen (schweben allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Fischerei in einem Teile der Sperrzone zu schonen).

## Wirlungen des II-Boots-Krieges.

Schwedische Wälder schreiben: Die Wirkung des Sperrgebietes mag daraus ersehen werden, daß ein sinnlicher Kapitän, der den Auftrag hatte, sich nach England zu begeben, in einem norwegischen Hafen verunglückte. In der Gegend lag ein überflutetes Boot. Ein Dampfer wagt nicht, die Nordsee zu befahren, aus Angst vor den II-Booten.

## Übereinstimmung der englischen Kriegsziele mit den russischen?

Vord Robert Cecil erklärte in Unterhaufe, daß die Kriegsziele Englands mit denen der Regierung übereinstimmen. Welche Bedingungen seien sich einzig in den Wünschen, einen Frieden zu differenzieren zu wollen, der auf nationaler Freiheit und internationaler Freundschaft beruhe. Andere Ziele, die auf Eroberungen beruhen, seien von dem Programm der englischen Regierung ausgeschlossen. Die neue Regierung in Russland stimmt mit den Kriegszielen Englands vollkommen überein. Man sieht, die englische Regierung liebt ihrem Grundholz getreu, je nach Bedarf selbst die Worte im Munde zu verkehren.

## Diplomatische Mäute.

Die dem englischen Ministerium nahestehende Westminster Gazette erklärt, es bestehe im Unterhaufe eine starke Strömung für eine klare Darlegung der Stellung Englands gegenüber Österreich. Man verlangt, Österreich klar zu machen, daß England die Vereinigungen nicht, die Österreich in den Darlegungen von Robert Cecil und Aquilium künftigen zu einem Mißverständnis führen. Das Unterhaus urteilt offenbar, daß die Streitpunkte

Englands mit Österreich von ganz anderer Art sind als die mit Deutschland, wenn auch England die Unbrüder Italiens unterstütze und die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros verlangen werde. Natürlich könne England Österreich keine Verbündeten sein, die die Möglichkeit, einen Versuch zu machen, um Österreich von Deutschland zu trennen, werde durch die beim Unterhaufe eingehenden Meldungen über die politische Stimmung und die Verhältnisse in Österreich noch verstärkt.

## Die Schlacht auf dem Karfi.

Der italienische Generalissimo Cadorna hat den Anweisungen des Viererbundes entsprechend jetzt nicht nur die Offensive am Fionzo ergriffen, sondern auch auf dem Karfi eine Infanterieschlacht eröffnet. Nach einem längeren Trommelfeuer legte die italienische Infanterie auf der Karfifronte nach Angriff ein. Auch am Fionzo wurde östlich von Görz noch gefochten, wo die beiden Armeen in heftigen Kämpfen heftige Bedeutungen zufoamen. Die Italiener haben die gewaltige Offensive am Fionzo vergebens unternommen, ihre Truppen sind fast umsonst verlor und eine schwere Niederlage ist das einzig Bleibende.

Wenn nun Cadorna auf dem Karfi angreift, so hat er hier wohl ebenbürtig die Hoffnung zu liegen, wie er sie am Fionzo hatte. Cadorna weiß, daß sein österreichisch-ungarischer Gegner ebenbürtig in Führung als in Qualität der Mannschaften nicht nur den Italiener gewachsen, sondern weit überlegen ist. Wenn er also hier trotzdem mit trugsunwürdigen Soldaten Vorstöße unternimmt, so dürfte es sich kaum noch um ein Verloren handeln, die vor zwei Jahren, ein Kriegsausbruch gedankten Ziele zu verwirklichen, wenn nicht ein neuer Angriff dem sich wieder die italienische Regierung, die die italienische Geesleistung entgegen konnte. England hat Italien an der Spitze und würde sich nicht seine Macht getrauen, wenn Italien nicht folgen würde.

Die großen Kräfte von der Festigkeit des Viererbundes sind heute bereits der ganzen Welt vor Augen. Die italienische Offensive wird ebenso wie alle anderen die Verurteilung Italiens zur Verzweiflung. Auch in Ägypten und in Tiro macht sich nach der mehmonatlichen Ruhe eine erhöhte Gefechtsaktivität bemerkbar. Offenbar will Cadorna die ganze Front abtasten, um doch vielleicht irgendeine schwache Stelle zu entdecken, an der er mit Erfolg eingreifen könnte. Es sind zum Teil die Stellen, wo die österreichisch-ungarische Armee vor einem Jahre ihre große Offensive erfolgreich unternommen hatte.

Der gemalte Verlauf dieser Kämpfe lehrt uns, daß alle italienischen Angriffsversuche von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sind. Was den Engländern und Franzosen trotz ihres ungesunden Aufstandes von Rumilien und ihrer besten Soldaten im Westen nicht gelungen ist, das werden die Italiener noch viel weniger erreichen. Es kommt dazu, daß das russische Erbe trotz der Verleserungen Österreichs ganz offensichtlich in der nächsten Zeit noch nicht in der Verfassung sein wird, um einen gleichzeitigen Vorstoß zu unternehmen. Zwar macht sich an der russischen Front auch hier und da eine erhöhte Gefechtsaktivität bemerkbar, es dürfte sich aber in allen diesen Fällen mehr um Seitenanfragen der russischen Front handeln, als um die Vorbereitungen eines starken Angriffes, der vor der Hand wenigstens durch den Mangel an Disziplin sowie durch das Fehlen der notwendigen Mittel als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Was den Italienern aber von ihrem ursprünglichen Bundesgenossen nicht Unterstützung gebracht werden kann, dann ist ihr Unternehmen und ausschließlicher, als auch die ersten großen Offensiven ergebnislos zusammenzubrechen, trotzdem damals die Kräfte auf der anderen Seite der österreichisch-ungarischen Front einen Versuch zu verdrängen druck ausübten. Selbst die gegen Entlassungsentscheide, welche die Kräfte gegen Italien unternahmen, werden die Italiener nur den Vorteil bringen, daß die

österreichisch-ungarischen Truppen von ihrem Vormarsch abgehalten werden konnten. Positive Erfolge konnten die Italiener auch damals nicht erzielen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Plan einer Jungesellschaftener für Preußen wird an dem maßgebenden Stellen ernsthaft erwogen. Diese neue Abgabe wird aber nicht vor Beendigung des Krieges zur Einführung gelangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Steuer auch auf die Unverheirateten weiblichen Geschlechts erstrecken.

\* In der Zwischenzeit hat sich die Stimmung erloschener der Minister des Innern Freiherr v. Bormann auf eine Äußerung des Abgeordneten Graf (H. Sog.). „Der Abgeordnete Graf hat uns aufgefordert, wir möchten auf die Reichsregierung einwirken, damit sie mit ihren Friedensbedingungen herandrückt und so zu einem baldigen Frieden beiträgt. Das wird die großherzige Regierung nicht tun. Sie steht auf dem Standpunkt des Pazifismus, der sich als Pazifismus darstellt. Aber die Kriegslage ist so, wie sie ist, wiederholt und genügend ausgeprochen worden. Unsere Aufgabe besteht nun darin, daß jeder an seinem Platze seine Pflicht tut, daß wir durchhalten und den Sieg erringen, der uns einen Frieden sichert, der uns vor weiteren Unheil in Zukunft bewahrt, uns und die nach uns kommen.“

### Österreich-Ungarn.

\* Ungarische Wälder melden, daß in Aussicht genommen ist, Gräber zu Jolob mit der Stellung des Ministerpräsidenten in Ungarn zu befragen. Diese Kandidatur stammt aus der Zeit, als der König in Budapest und Baden einige oppositionelle Führer in Ungarn empfing. Unruhig und Appomni empfahlen den Erzherzog Joseph zum Ministerpräsidenten, als einen Mann, der das volle Vertrauen sowohl der Mehrheit als der Minderheit besitze und instand wäre, mit seinem Namen verhandeln zu können. Die Angelegenheit der Regierungspartei und der Opposition zu überbrücken.

### Frankreich.

\* In der Kammer kritisierte ein Abgeordneter die Regierung, besonders den Verpflegungsmittel Mangel wegen des Zunders und Talens in der Versorgung, und forderte die Einführung der Lebensmittelkarten und die Mithier. Der Abgeordnete Levoeur erklärte, die Frage der Lebensmittelversorgung sei durchaus mangelhaft gelöst. Andere Abgeordnete führten aus, daß die Kohlenversorgung in der Umgebung von Paris noch schlechter sei als in der Hauptstadt. Die Abgeordneten Senejoh, Chery und Rallant drückten einen Gesetzentwurf ein, wonach das Militärwesen durch einen Paragrafen ergänzt werden sollte, demnach gegen Korpsführer und Generale, die wissenschaftlich oder fachlich Fehler gemacht haben, Strafmaßnahmen ergriffen werden sollten. Die Begründung des Antrages steht in letzter Sprache hervor: Bisher sei noch kein Fall zur Kenntnis des französischen Volkes gekommen, daß ein für einen militärischen Missetat verantwortlicher Führer bestraft worden sei.

### Schweden.

\* Die Vorberedungen zur Stadholder Konferenz haben mit einer Unterbrechung des holländisch-landständischen Ausschusses mit den bulgarischen Vertretern begonnen. Der Ausschuss sprach sich für die nationale Einigung aller Teile der bulgarischen Völker aus. Er fordert die Wiederherstellung Belgiens, Ruminiens, Serbiens und Montenegros und will den Grenz der freien Selbstbestimmung der Völker auch auf Polen und Armenien ausgedehnt wissen. Zum Zwecke des Abschlusses eines baldigen Friedens sollen in allen Parlamenten der kriegführenden Staaten energische Schritte unternommen werden. Der Ausschuss empfiehlt als Hauptmittel, diesen Frieden dauerhaft zu machen: Wollige Demontierung Europas, Schiedsgerichte, Schaffung einer internationalen Rechtsordnung mit Zwangsmiteln.

sein lebendes, sich bewegendes Wesen. Der Krieg ruhe aus. Den Nachmittag gellern und die Nacht hatte der Boden gesillert von dem Geschallen der Kanonen und dem donnernden Verlehen der Einschläge. Da hatte es geboramt wieder und da in den Dörfern, wo nun kumples Schwarz lachte wie ein wunschloses Einbeschreiben.

Der Krieg ruhte aus, keine Sturmreiter sah man, wie frisch, ins Feuergepöhl aurrenen unter Rauch und glühenden Kugeln der Schrapnelle, die in der Luft zerplagten. ... wie verendet und verlassen waren die bramen Erdränder der Schützengräben, der gerühnte, burgaderte, aufgeworfene Boden.

Ein Mädchenemmerer hängt zu hämmern an. Gemeinheitsfurchen. Die aufgescherte Ruhe schließt aus dem Tal.

„Sagen Sie dort den Mann?“ sagte der Kavallerist. „Tollkühnheit! In den Schützengräben jagt er, bleibt stehen — jetzt kommt er auf uns zu. Ist's nicht ein Offizier?“

Der Kavallerist sah hin und nicht. „Oberst! Ich bin ein alter Offizier ohne Dienst — hat sich mit dem Krieg der Militärbehörde zur Verfügung gestellt — Kommandeur des Landwehrregiments... Wissen Sie, er hat den Tod.“

Es kommt zur Beobachtung neulich auf unsern Warnung den Kavalleristen zu befragen, sagt er kalt: Lassen Sie auf mich stehen! Und kaum flattert er aus dem Graben, geht ein wütendes Mädchenemmerer los. An derselben Stelle war längst unter Leitung zerhossen. Auf dem Bauch frohen die Leute hin, um sie zu fassen, und einen nach dem andern jagten die Franzosen weg mit einem wahren Geschloß. Die Zeitung konnte vor der Dunkelheit nicht ausgegeben werden. Aber der Oberst ging vorbei wie durch einen Mädelenschwamm.“

Der Offizier war näher gekommen, durchs Fernglas konnte man erkennen, daß er grandioses Gesicht hatte und harte Gesichtsfarbe. Ein schwarzes Haar hatte sich zu ihm gefunden und tuppel wackeln.

Das Unglück, das durch den Krieg in seiner Familie geschah, hat ihm die Lebenskraft getrieben. Zwei Söhne, aktive Offiziere — der eine ist gefallen, der andere durch einen Schwung von Augenlicht gebracht. Die Mutter hat sich vor Gram darüber um den Verstand gebracht. Nun will er von der Welt, aber es soll der Schlafend sein, den er fucht. Als reich Sozialist — die Kunst, auf die er marret, verlag sich ihm. Andere kommen gerade in den Krieg, die gern leben wollen; vielleicht ist ein paar Tage draußen, da wird ihnen schon das Glas geschmeckt. — Ich denke noch an die Erinnerung der kalten Höhe dort, der ganzen Welt. Der Oberst hat sich schon vor dem Draufgehen gesehen. Dann hat er viel Blut geflossen. Sätze D. war ein Haupt-

stümpfen der Franzosen. Dreimal haben sie uns wieder heruntergeworfen, ihr Trommelfeuer war furchbar. Viermal sind wir angezogen, und immer der alte Oberst vorne, mit der Schabplatte nach dem Feind. Hinter ihm und neben ihm sind seine Leute gefallen — er ist unerschrocken geblieben, als ob er nicht verletzt, scheint es, um noch alles, was ihm zugeworfen war, zu erfassen. Ich meine nicht, die Aufnahmen haben sehr recht mit ihrer Lehre vom unabschließlichen Fatum...“

„Da lassen Sie auch mich auf eine Erinnerung kommen“, sagte der Kavallerist. „Es war in einer Simpungende in Luzlan, während einer überflürigen Verlopfung. Zur die Wälder hemmen uns, und meistens verhalten die kleine Baronschen der fischenden Wälder mit uns herumzuwandeln, bis die Wälder zerbröckeln waren. Immer wieder mußte er der Wälder parat vorgeholt werden. Ein mühseliges Arbeiten ihm, bis man nur Grund für die Träger der Stühlhals fand. Selbst ich noch so unheimlicher Wälderlauf hatte den Wälderboden rinos verurteilt. Das Gras setzte das harte, verdrückte Geruch der Wälder. Augen und Wälder verdrückte der Wälder.“

Wieder standen wir vor einem Sumpfi, die einzige Wälder hielt ein Trupp abgehender Soldaten. Da erbot sich ein Füllhügel, ein Wälder, uns nachts eine wenig bekannte Brücke über den Sumpfi zu zeigen. Die Aussicht war verlockend. Gelang es uns, den Feind im Rücken zu greifen, dann wurde er gelangt über zu einem unerschrockenen, eye er die Brücke zerlösen konnte.





## Kriegsergebnisse.

19. Mai. Neue Angriffe der Engländer an der Straße Aras—Danau abgeschlagen. — Bei Brane wurde durch einen deutschen Vorstoß unsere Stellung verbessert. Am Winterberg wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. — John feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — An der Dniestr auf verlassenen Stellen hartes Artilleriefeuer.
20. Mai. Die Engländer bei Monchy abgewiesen. — Bei Brane wurden starke französische Angriffe zurückgeschlagen. Der Feind büßt 8 Flugzeuge ein. — Angriffe der Feinde an der macedonischen Front bleiben erfolglos. — Die Italiener erleiden an der Jonioront eine schwere Niederlage. Die über den Jonsio vorgedrungenen Truppenteile müssen unter schweren Verlusten über den Jonsio zurückweichen. Die Engländer erneut abgeschlagen. — Die deutsche Stellung bei Brane wird durch Vorstoß deutscher Truppen verbessert. — Schwere Kämpfe in der Champagne. Die Feinde erleiden schwere Verluste, mit denen sie geringe örtliche Erfolge erlangen mußten. Der Feind verliert 14 Flugzeuge. — Am Jonsio setzen die Italiener ihre Stimmungsanfrage fort. Sie erlitten schwere Verluste und konnten feindliche Boden gewinnen.
22. Mai. Englische Vorstöße bei Bullecourt und Croisilles abgewiesen. Der Feind erleidet schwere blutige Verluste und büßt 90 Gefangene ein. — Französische Vorstöße bei Maroy abgewiesen. 150 Gefangene bleiben in unserer Hand. — Die Artilleriebeschäftigung in Maschodonien entbrannt aufs neue.
23. Mai. Englische Vorstöße bei Gullux und Bullecourt abgewiesen. — Die Franzosen erleiden bei einem Angriff auf der Nordflanke von Passy blutige Verluste. — An der Dniestr aufsehendes Artilleriefeuer. — In Maschodonien schwache Geheißtätigkeit.
24. Mai. Keine Infanterieangriffe der Engländer. Französische Vorstöße der Frontlinie und bei Baudouin vollständig abgeschlagen. — Der Feind verliert an der Westfront zehn Flugzeuge und einen Festballon. — Erneute Maßnahmen der Italiener unter schweren Verlusten für den Angriff abgewiesen.
25. Mai. Erneute englische Vorstöße bei Loos wurden abgewiesen. Ebenso bei Lens und nordwestlich Bullecourt. — Luftangriffe der Franzosen bei Grenzelle und an der Straße Corbeny—Bantouart werden verlustlos zurückgewiesen. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

## Volkswirtschaftliches.

Über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im April 1917 berichtet das vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Monatsheft in folgender Weise: Im Vergleich zum April 1916 gegenüber. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach wie vor ausbleibend tätig sind, sind weitere Erhebungen der Arbeitslosen festgestellt worden. Besonders auffällig ist die elektrische Industrie, um zum Teil auch die chemische Industrie. Im Verlebungsgewerbe zeigt sich im großen und ganzen keine Veränderung der Beschäftigung. Auf dem Baumarkt machen sich nur vereinzelt Verbesserungen bemerkbar.

## Von Nah und fern.

**Vorgehensweise der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.** Noch immer sind viele Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern der Ansicht, daß ihnen infolge des Todes eines Angehörigen die etwa zuzulassenden Versorgungsgeheimnisse ohne weiteres bewilligt werden. Sie veranlassen daher zunächst nichts, sondern warten ruhig ab. Erst nach einiger Zeit, wenn ihnen außer der Todesnachricht keinerlei weitere Mitteilung zugegangen ist, erkundigen sie sich nach dem Verbleib ihrer Geschickten, die, wie z. B. die Hinterbliebenen aus Grund des Verfalls eines Beschlusses der Versorgungsstelle, erst nach dem Zeitpunkt des Antrages ab bewilligt werden dürfen. Erneut wird darauf aufmerksam ge-

ein ganz junger Offizier meines Regiments erhielt auf sein Ersuchen die Führung der Patrouille. Es war ein Prachtmensch, unerschrocken — im Frieden hatte er sich ein paar mal schon als Kletterer versucht. Aber ihn ist auch mancherlei erzählt worden, seine Familie sei verarmt, vielleicht müßte er später den Hof ausziehen oder hätte es durch eigene Schuld oder Schulden dahin gebracht. Genau das wurde feiner. Wenn ich den Mann anhe, mußte ich immer an einen Vulkan denken, hatte den Eindruck, wie von einem umhüllenden, verzehrenden inneren Feuer. Das Spiel mit der Gefahr mochte es ihm angehen haben, daß er ohne feinen Zeit nicht mehr leben konnte.

Wie ich sagte, er folgte mit seinen zehn Mann dem Bode auf dem ihm schmalen Pfad durch den Sumpf. Die Dunkelheit taubt alles in Grau. Nebel steigt auf und verperzt den Nebel, es wallt und brodelt von Dunstschwaden — kaum erkennt man den Vordermann. Die Pferde reiben ängstlich und ängstlich. Bis an die Felle treten ihnen die Klammern Wasser. Entsetzt fliehen sie Schreien aus dem Dunst. Wehen, Gestirp. Der Boden wird feier.

Es ist ganz dunkel, der Mond noch nicht aufgegangen. Und doch verirdet irgend etwas die Patrouille. Der Feind hängt plötzlich an mir. In Minuten gehen zu fliehen, und gleich werden ein paar W. herum. Es muß weiter zurückgehen werden; die Herd sind noch fester befestigt als angenommen. Während der Trupp mit dem polnischen Führer aber unter, greint der Leutnant selbst, mit dem plötzlichen

macht, daß zur Erlangung der Versorgungsgeheimnisse die Stellung eines Antrages teilens der Hinterbliebenen notwendig ist. Man wende sich in jedem Falle nach dem Eintreffen einer Todesnachricht sobald als möglich an die amtliche örtliche Versorgungsstelle für Kriegsteilnehmer oder an die Kreispolizeibehörde. Diese Stellen leiten die Anträge weiter und sind gern bereit, den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

**Glänzende Erfolge.** Das Ergebnis der Schulgeheimnisse bei den Regierungsbüros haben unterstellten Volls- und Mittelstellen beträgt diesmal 2350 503 Mark, über 130 000 Mark mehr wie das vorige Jahr, während die durch die Zehrfachheit nachweisbar vermittelten

Hebung von Kriegsdienstbeschäftigten als Geschäft überwiegen.

Ein großes Schadenfeuer wird aus Berlin an der Saale gemeldet. Dort ging das große Lager der Reichs-Druck- und Buchverlagsanstalt in Flammen auf. Einige hunderttausend Bücher, acht beladene Eisenbahnwagen, das Schmelzwerk der Werke sowie die Schmelzen und Schienen sind verbrannt. Auch eine Anzahl Maschinen der Lichtleitung brannte lichterloh. Die prachtvolle Anpflanzung zwischen dem Bahnhof und der Saale wurde vollkommen zerstört. Um ein Weitergreifen des Feuers auf die mit Wappe bedeckten offenen Lagerhäuser zu verhindern, mußten Tausende von Körben in die Saale geworfen

über verlagte, weil für seine Wohnungen nur Familien ohne Kinder in Frage kämen. Daraufhin hat der Bürgermeister folgende Warnung erlassen: „Wie ich ersieht, verbleiben die Wohnungen in dieser Stadt nur ausnahmsweise nur an Familien ohne Kinder. Darin liegt eine Erhöhung des Gemeindefonds, die in der jetzigen Zeit, wo die heranwachsende Jugend den fortwährenden Schatz unseres Volkes bildet, doppelt zu verurteilen ist. Mit Rücksicht darauf, daß Sie auf Ihr Grundstück von uns eine Hypothek erhalten haben, fordern wir Sie auf, uns binnen einer Woche die Erklärung abzugeben, daß Sie Ihre Wohnungen an jeden oberflächlichen Mieter abgeben ohne Rücksicht darauf, ob und wieviele Kinder er hat.“

**Der Zustand der Pariser Damenschneiderinnen** ist nunmehr beendet. Die Arbeiterinnen haben ihre Forderungen nach einer Teuerungszulage von 75 Centimes täglich und die log. englische Arbeitswoche durchgesetzt. Nunmehr legen infolgedessen die Pariser Schneiderinnen, die sich dem Zustand der Schneiderinnen angeschlossen hatten, wie Schuhmachern, Bekleidungsarbeiterinnen, Korsettmachern und Arbeiterinnen der Summationsfabriken, den Streik fort.

**Keine Verteilung der Nobelpreise.** Die Nobelpreise gelangen nach einer halbamtlichen Erklärung in diesem Jahre nicht zur Verteilung. Das schwedische König hat den Vorsitz des Ausschusses, die Preise für Physik, Chemie, Medizin und Literatur erst am 1. Mai 1918 zusammen mit den nächstjährigen Preisen zu verteilen, ausgegeben.

**Auch der italienische Einheitsfuß.** Corriere della Sera“ erklärt, in Anbetracht der gewaltigen Erhöhung der Schuhpreise werde die Frage der Einführung eines Einheitsfußes wie in Frankreich erogen.

## Vermischtes.

**Der magnetische Hammer.** Aber einen magnetischen Hammer für Einarme, die ein amerikanischer Ingenieur in den Handel bringt, wollen englische Zeitungen zu lesen. Der Hammer selbst ist außerordentlich, er unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Hammer nur durch einen magnetischen Bolzen an der Spitze. Wichtiger ist ein Hilfswerkzeug in Form einer kleinen Kiste, in der sich die einzuschlagenden Nägel befinden. Der Boden dieser Kiste weist nämlich parallel laufende Rippen auf, die gerade lo breit sind, um einen Nagel bis auf den Kopf durchzulaufen zu können. Man schneidet die Kiste solange bis sämtliche Nägel so tief in die Rippen gerutscht sind, daß nur ihre Köpfe herorthreten. Nun kann der einarmige Arbeiter mit dem magnetischen Hammer jede Nagel herausziehen und an der gewünschten Stelle einschlagen.

## Gericthshalle.

Berlin. Ein höchster Kartoffelanleger in der Greifswalder Straße ist wiederholt von Dieben bemittelt worden, die den Raum überleitern, in das Grundstück einbringen und aus den dortigen Vertiefungen in mitgebrachten Bechern so viel Kartoffeln abschleppen, als sie zu tragen vermögen. In einem Falle ist es gelungen, zwei Freiweiber dieser Art der Tat zu ertappen; es waren dies ein Arbeiter-Gemahnde und eine Frau Schneider, die angehalten wurden, als sie eine 50 Pfund Kartoffeln weggeschleppen wollten. Sie fanden nun wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer. Sie machten zu ihrer Entschuldigend geltend, daß es ihnen schon gelangung nicht möglich gewesen sei, Kartoffeln zu erlangen und sie gar nicht mehr gewußt hätten, was sie machen sollten. Der Staatsanwalt beantragte je drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof bandte jedoch den durch die Missetat vom 19. Juni 1912 eingeführten § 243a zur Anwendung, welcher besagt: Wer aus nicht geringwertigen Gegenständen entwendet oder unterschlägt, wird mit Gefängnis bis 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Hiernach wurde die Frau mit Gefängnis für je 10 Mark bestraft.

Salz a. S. Zu 20 000 Mark Gefährliche verurteilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Metallhändler Jakob in Halle wegen unrichtiger Fällung des Kupferwertes infolge der Verletzung der Metallanordnungen und Überschreitung der Metallwertes.

zu welchen Tätigungen das gleichzeitig verschiedene Sehen mit beiden Augen führen kann, ist folgender:

Man nimmt einen Zylinder von zwei Zentimetern Durchmesser, hält beide Augen auf und sieht mit dem rechten durch den Zylinder durch. Das linke Auge fixiert insofern die Mitte der Handfläche der in richtiger Schweißweite dicht an dem Zylinder gehaltenen Finger. Der Effekt ist außerst überraschend und lesbar, man wird nämlich in der Hand ein großes, rundes Loch finden, durch das man die übrigen Gegenstände als hindurchsieht.

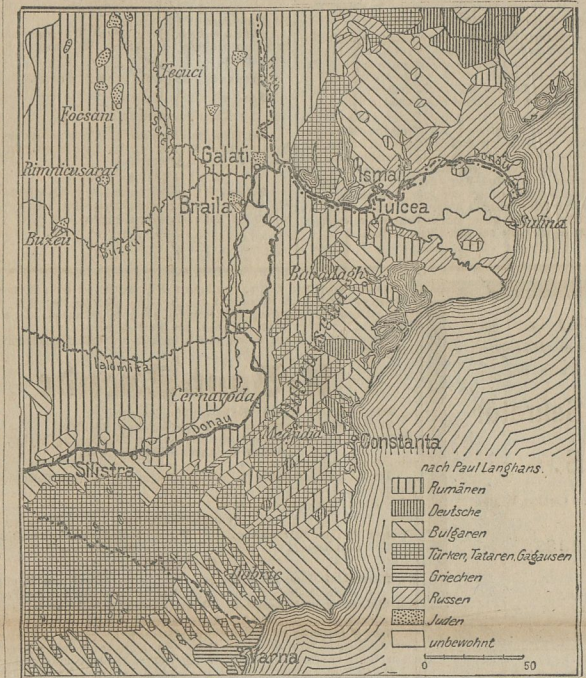
Ein anderer höchster Versuch ist folgender: Man fixiert mit keinem Blick fest auf einen entfernten Gegenstand und hält dabei einen Finger in Entfernung von etwa 30 Zentimetern vor das Gesicht, so sieht man nicht einen Finger, sondern zwei.

Man könnte zu eine ganze Reihe optischer Tätigungen noch vergehen und geradezu Worte damit fallen.

Aber nicht nur unter Auge gibt sich solchen Tätigungen hin, sondern die anderen Sinne auch. Der Lausim a. S.

Nehmen wir eine kleine Glas- oder Stein- taugel, am besten also eine Murmel, zwischen die Spitzen des Zeige- und des Mittelfingers und drücken wie fe demselben herum, so haben wir den richtigen Eindruck, einen einzigen Gegenstand zwischen den Fingern zu halten. Kreuzen wir aber die beiden Finger übereinander, fallen jetzt nicht die Angel und schiefen die Augen, so haben wir das beutliche Gefühl, als ob wir zwei Augen hielten.

## Der rumänische Volksboden und die Entwicklung des Rumänentums.



Die Kriegsergebnisse haben Rumänien aus der ethnographischen Beziehung in den Vordergrund des Interesses gerückt. Rumänien ist außer von Rumänen von Deutschen, Bulgaren, Türken, Tataren, Gagausen, einer Art von Jüdenern, von Griechen, Russen und Arabern besetzt. Der überwiegenden Hauptteil der Bevölkerung bilden natürlich die Rumänen, die sich im östlichen und mittleren Rumänien vollständig ausgebreitet haben. Im südlichen Teil, besonders an der Küste des Schwarzen

Meeres, sitzen kumt durcheinander gewirbelt, aber vielfach in sich geschlossen die Fremdvölker. Im nördlichen Nordosten wohnen Russen und Bulgaren, die an der ganzen Dniestr fluss betreten sind. Deutsche sind in der Gegend von Constanța eingeschoben, ebenso Türken, Tataren und Gagausen, deren Gebiet sich von hier aus weit nach Südwesten erstreckt. Griechen wohnen hauptsächlich in der Gegend von Bara. Jüdische Siedlungen finden sich in Galatzen im Innern.

Zeichnungen Privatier mit 7 834 444 Mark das normale Ergebnis sogar um 6 346 399 Mark überstiegen. Das Gesamtresultat beträgt diesmal 10 174 947 Mark gegenüber 3 693 654 Mark bei der fünften Kriegsanzahlung.

**Stiftung für Kriegsdienstbeschädigte.** Der Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Wolff in Gienau in Unterfranken hat sein im letzten Kulturjahre befindliches 500 Morgen großes Gut mit dem landwirtschaftlichen Inventar dem bayerischen Ministerium des Innern zur An-

Einmal, das Feuer auf sich abzuliefern, die anderthalb Kilometer an den Weidenbäumen am Rande des Sumpfes entlang, im getrockneten Lauf seines Meeres gerade auf die Brücke — führt sich aus der Dunkelheit hinterwärts auf die Wachen wie ein Seufzer, schreit seinen Revolver los und bricht durch, auf hünenhaftem Gock, durch erdröckende und ertauende Geflüster — fort ist er, ehe sie sich lassen, und hinter ihm her jagen sie die ganze Ladung ihrer Gewehre. Er kommt durch, unversehrt. . .

Von der Patrouille ist sonst keine zurückgekehrt. Der Bode man in der Dunkelheit den Weg verloren haben. Der Sumpf hat sie verschlungen. . .

Es war zu Ende. Die zwei Unteroffiziere harrten in ihrer Turmhöhe schweigend an gemeinsamen Gebanken. Wie langsam die Launen des Todes. Hier verlorst er einen in größter Not und reißt dort einen anderen weg, der sich eben noch abwärts des Lebens reißt.

Man legt, das den seine Gemüter aus dem Stränge befehlen sei, die am schwersten von diesem Abschied nehmen. Die um ein großes Glück zu Hause gehen und es nicht vergelten können in ihrem schicksaligen Daimdenken, die sich nicht abfinden können mit der Möglichkeit des schmerzlichen Todes — wie oft sind sie die ersten, die von der Welt nicht sind. In anderen, die das Schicksal nicht verstehen, geht es herab, als habe es Segen vor ihrem feinen, erschütterten Trost. . .

Der ist alles sinnloser Quall? Wie jene alte Frau, die wir damals in den zerfallenen lotgrünlichen Dörfern fanden, das die Artillerie

merben. Das Feuer ist ohne Zweifel auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, beträgt annähernd eine Million.

**Zünder 50-Pf.-Gefährliche.** Der Zünder Genat hat zur Beilegung des Meingelstandes beizubehalten für 200 000 Mark 50-Pf.- Scheine herstellen zu lassen.

**Kinderindianische Hausbesitzer zur Warnung.** In Waldenburg wohnt ein Arbeiter eine Wohnung mieten, die der Hausbesitzer ihm

beider Gegner unter Kreuzfeuer hatte; halbblind und taub, vom Alter schwachmüdig, hockte sie auf den Treppentritten ihres zerborstenen Hauses, ein paar Schritte von ihr ein Jüngling hingeworfen, ein französischer Infanterist, in hinführender Straft verurteilt. . .

G n d e.

## Sinnestäufungen.

„Zu den bekanntesten Tätigungen, denen unsere Sinne unterworfen sind, gehören die unersetzliches: die optischen Tätigungen. Wenn wir in einem stillstehenden Zuge sitzen, ein anderer Zug fährt vorbei, und wir haben die Empfindung, unser Zug sei es, der mit uns jährt, so haltet dieses Empfinden auf einer optischen Tätigung. Wenn unser Zug dagegen im vollen Fahren ist und wir die Telegraphendrähte, die der Linie entlang laufen, auf- und abwärtssehen, so ist das auch eine optische Tätigung. Ebenso hergehen das „verehrte Haus“, die „Hallenstempel“ und wie die Leids alle heißen, auf optischen Tätigungen.

Auch Farbenreinstimmer leistet sich unter Auge. Von der häufig vorkommenden Farbenblindheit ganz abgesehen, die nicht in dieses Gebiet gehört, ist der Lausland wohl jedem bekannt, daß, wenn wir eine große rote Fläche fixieren und dann plötzlich eine weiße vor uns erscheint, wir diese nicht weiß, sondern grün, d. h. in der Komplementärfarbe von rot sehen. Green wird umgekehrt eine grüne Fläche rote Farbwirklungen auf uns äußern.

Ein sehr höchster Versuch, der uns zeigt,



lassen, wo genügendes Baumaterial vorhanden ist und ein ständiger Arbeiterstand der leicht zu beschaffenden Ware gewöhnlich ist.

**Größtes Schadenfeuer in der Pfalz.** Ein großes Feuer, dem bis jetzt 40 Gebäude mit 60 Gebäuden zum Opfer gefallen sind, wütet seit Dienstag in Nöbbe bei Niederwiesbach, Kreis Sinsheim. Die Dampfburger Feuerwehr ist in einem Entzogene zu Hilfe gerufen.

**Blankenburg.** Entwichen sind in voriger Nacht 4 russische Gefangene, die beim hiesigen Postamt als Postknechte beschäftigt waren. Sie tragen Gefangenenummern mit leinigen Nummern 57221. Ihre Namen sind: Abramow Nr. 38857, Radin Nr. 38883, Sadarow Nr. 37263, Domasow Nr. 34750. Der letztere spricht Deutsch und war der Dolmetscher der Abteilung. Am Dienstag mittag haben noch zwei der Entwichenen in einem hiesigen Warenladen den Kaufmann um 200 Mark gestohlen, die die Nummern 20545 und 20550 tragen. Die Fährdichtung ist unvollständig. Wahrnehmungen sind der nächsten Polizeibehörde oder Gendarmeriestelle mitzuteilen.

**Stiefel. Brennholzverkauf.** Am Dienstag fand der hiesige Brennholzverkauf in der königlichen Oberförsterei Stiefel statt. Es zahlte, namentlich anständige Käufer erschienen waren, so wurden besonders hohe Preise erzielt. Buchen-Scheitholz wurde mit 30-35 Mark, Buchen-Stammholz mit 27-30 Mark, Buchen-Holzspieß mit 23-25 Mark für den Stammmeter bezahlt, während Buchen-Schnitzholz, das sonst kaum Käufer fand, mit 18-20 Mark verkauft wurde. Auch die sonst als Brennholz weniger geeigneten Eichen (Eichen, Eichen und Vogelbeeren) wurden zu sonst kaum denkbaren Preisen verkauft.

**Halberstadt.** Das erste Denkmals für die gefallenen Helden im Weltkrieg ist in unserer Stadt jetzt in den Kriegerdenkmalen. Gleichzeitig mit der Anlage eines neuen Schießplatzes hat dort

die 2. Erloß-Maschinen-Gesellschaft des 4. Armeekorps einen 30 Zentner schweren, aus Langenleiten stammenden Findling errichtet mit einer Widmung. Die Umgebung ist in eine herrliche grüne Landschaft umgewandelt.

**Lueddinsburg.** Die Firma Gebr. D. i. p. e. (H.-A.) hat durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. April 1917 die Erhöhung des Grundkapitals von 10 Millionen Mark auf 13 Millionen Mark beschlossen. — Vom 30. Mai ab wird die bisherige Promisene von 1600 Gramm höchstens auf 2000 Gramm für Personen über 6 Jahre erhöht, bis zu diesem Alter auf 1000 Gramm.

**Danisch. Ergreifung flüchtiger Kriegsgesangener.** Als der Schiffbau-Erziehungsanstalt am Mittwoch morgen zum Familienabend war, fand er drei gefangene Russen, die aus Werburg in den Wald geflohen. Der Junge holte sich gleich Hilfe von der Straße nach Halberstadt, wo eine Soldatenkompanie und die Russen wurden logislos nach dem Gefangenenlager und von da nach Lueddinsburg übergeführt. Der Junge, der den guten Fang gemacht hat, sieht einer guten Belohnung entgegen.

**Saun. Münden.** In der Nacht vom 28. Mai verstarb ein kriegsgesangener russischer Offizier aus dem Fester des Gefangenenlagers zu Münden. Der wachhabende Soldat rief ihn an; da der russische Offizier weiter schlief, gab der Soldat Feuer. Der Offizier ist an der erlittenen Verwundung gestorben.

**Burysdorf.** Von einem Kären angefallen und tödlich verletzt wurde am Montag nachmittags das kaum 1 1/2 Jahr alte Kind eines hier sich aufhaltenden Bärenjägers, der vor dem hannoverschen Tore bei seinem Wohnort den Bären an einen Baum gebunden hatte. Das Tier war von umherstreifenden Kindern genetzt worden und hatte in seiner Wut die in der Nähe spielende kleine Kind feines Herrn ergriffen und ihm solche schwere Verletzungen zugefügt, daß es im Laufe des Nachmittags verstarb.

## Beste Nachrichten. Der Deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Derzeitige Kronprinz Antritt.  
In den Engländer an der Küste, im Pyrenäen-Bogen und namentlich im Pyrenäen-Rückschritt nahm gestern Abend der Kriegerkampf große Festigkeit an.  
Mit zusammengefaßter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Gefangenenüberfälle vor, die überall im Rückschritt zurückgeschlagen wurden. Auch vom St. Peter-Kanal bis zur des Schaber der Scarpe erreichte die Feindtätigkeit wieder große Stärke, hier brachen die Engländer zu Gefangenen bei Bulland, Gheryll und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

**Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
An der Nivea-Front und in der Champagne ist die Gefangenschaft unverändert.  
Bekannt waren hier bei einem Unternehmen am Hoch-Berg südlich von Nancy 60 Franzosen in unsere Hand.  
**Deeresgruppe Herzog Albrecht.**  
Keine wesentlichen Ereignisse.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Bei Smogon, Baranowitsch, Grodn und an der Bahn Hrodza-Tarnopol überführt die Feindtätigkeit das bis vor kurzem blühende Wars.  
**Mazedonische Front.**  
Bulgarische Vorkorps brachten durch Feuer feindliche Stellungen auf dem rechten Bardar-Fluß und südwestlich des Dojan-Sees zum Scheitern.

Gestern verloren die Gegner 4 Flugzeuge und 3 Festballone durch Luftangriff unserer Jäger.  
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

**Nikolans Romanow.**  
Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Taugung der Frontverhältnisse hat nach Änderung eines Berichtes über die Art der Gefangenschaft des ehemaligen Zaren Nikolas Romanow in Jaroslavl Selo beschlossen, daß auf der nächsten allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten aus ganz Rußland die Ueberführung des ehemaligen Zaren in die Peter-Pauls-Festung beantragt werden soll.

**Kirchliche Nachrichten**  
Elbingerode: Pastor prim. Abert.  
Trinitatissonntag  
1/2 Uhr Gottesdienst.  
1 1/2 Uhr Kinderkateche für die Konfirmanden.  
Mittwoch 1/2 Uhr Jungfrauenverein.  
Freitag 9 Uhr Kriegesbibelunde

Stättenorte: Pastor Großhuf.  
Kirchhof 9 1/2 Uhr Beichte 10 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl darauf Kinderkateche.

Am 29. Mai abends 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im 42. Lebensjahre in Hildesheim unser guter, geliebter Sohn, Gatte und Vater, der

**Königl. Ober-Telegr.-Sekretär**  
**Otto Laass.**

In tiefer Trauer beugen wir uns vor Gottes Willen.

Familie Laass.  
Elbingerode im Harz und Hildesheim.

In dem gewaltigen Wasserereignis unserer Tage beginnt ein neuer Abschnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit diesem Ernst und äußerster Enthusiasmus hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit hohem wackerem Einsatz gegen den Feind führen.

**U-Boot-Spende**

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden. Deutsche aller Berufe und aller Berufe, legt Euer Scherfen für die U-Boot-Befehlungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Befehlungen und für deren Familien verwendet werden.

Berlin, den 1. März 1917.

**Ehrenpräsident:**  
Dr. von Reichmann-Hollweg, Dr. v. Beneckendorff u. v. Sinsendurg Reichsangler, Generalsekretär.

**Präsident:**  
Dr. Knapf, Präsident des Reichstags, Graf von Dönhoff, Reichsminister, Admiral a. d. S. des Seesfahrts-Korps. von Salsow, Generalsekretär d. Kaiserl. Amt.

Unter Bezugnahme auf obigen Aufruf richte ich an alle Einwohner unserer Stadt die herzlichste Bitte, sich an die U-Boot-Spende, welche in diesen Tagen auch bei uns in Haus- und Straßenversammlungen stattfinden wird, recht zahlreich zu beteiligen. Willt es doch unsere braven Seelenen im Geben an ihren großen Ehren und der Seeschlacht am Ozean eine kleine Dankeschuld abzutragen. Daher sehe keiner zurück, sondern gebe Jeder nach seinen Kräften, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen. Denn viel Wirkung machen auch ein die!

Elbingerode, den 1. Juni 1917.  
Der Vaterländische-Frauen-Verein.  
Franz Kämmerer Clara Koecher.

**Erdbeer-Heidelbeer- Johannisbeer- und Wermutwein**  
wird Kermel, Ionie  
**Sognal und Rum**  
1/4 Literweise abgegeben im  
Gasth. z. Sonne, Elbingerode.  
Bäder jederzeit.

  
**Sunde**  
kauft, und zahlt die höchsten Preise,  
S. Kaplan, aus Dessau,  
Königsplatz Str. 79.  
Postkarte genügt, hole sie sofort ab.  
Auskäufer werden gelobt.

**Mahnungen an Waldbesucher!**

Zündet im Walde und in dessen Nähe kein Feuer an.  
Werft im Walde und in dessen Nähe keine brennenden oder noch glimmenden nicht völlig gelöschten Streichhölzer fort.  
Raucht nicht im Walde!  
Laßt Hunde nicht frei im Walde umherlaufen.

**Diabolo-Separatoren**  
sind die wirklich besten und billigsten Milchenträumungs-Maschinen der Jetztzeit. Unerreichte Einfachheit, Neuzerst leicht zu behandeln. Größte Haltbarkeit, Schärfste Enträumung, Leicht zu reinigen, Leicht zu drehen. Selbstbalanzierende Trommel. Billigster Preis, denn der Diabolo erfordert im Vergleich zu anderen erstklassigen Separatoren gleicher Stundenleistung viel geringere Ausgaben. 5 Jahre Garantie. Die gangbarsten Größen am Lager.  
Elbingerode.  
**Herrn. Rensch.**  
G. Oberer gebrauchter  
**Handwagen**  
zu kaufen gesucht  
Hotel Daheim.

**Sitronen**  
sind wieder eingetroffen bei  
**Ernst Lüders Nachf.**  
**Kaninchenraufen**  
empfiehlt  
**E. Lüders Nachf.**

**DIE BUCHDRUCKEREI**  
**B. ANGERSTEIN NACHF.**  
(H. PAULUS)  
HAELT SICH ZUR ANFERTIGUNG VON  
**DRUCKSACHEN JEDER ART**  
BESTENS EMPFOHLEN  
REELLE BEDIENUNG MAESSIGE PREISE

**Ein Schwein**  
zum Weiterfüttern wird zu kaufen  
gesucht. Wer?, jagt die G. Schäft-  
stelle d. H.

**Kinderwagen und Sportkarren**  
empfiehlt  
**Firma Aug. Anger**

**Walter Hüther, Elbingerode.**  
Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

**Neue Strohhüte für Herren & Knaben in grosser Auswahl**  
Südwester - Ziptelmützen - Häubchen - Wiesenhüte  
Helgoländer  
Regenschirme für Damen & Herren  
Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!